

# V HIER UNTEN DER ARTIKEL V

## Die Druckerei der linken Szene druckt auch mal Schlosstapeten

**Berner Reitschule** Wegen des Konkurses des Händlers musste die Reitschule-Druckerei ihre neue Druckmaschine zweimal kaufen.

Gegen Mittag kommt in der Druckerei der Berner Reitschule Nervosität auf. Der Transporteur der neuen Druckmaschine hat am Zoll etwas von einem Konkurs mitbekommen und verlangt, dass er vor der Weiterfahrt bezahlt wird. Danach dauert es eine Stunde, bis seine Zentrale endlich das Konto für die Überweisung durchgibt.

Als hätte die Drucki, wie sie im alternativen Kulturzentrum genannt wird, nicht schon genug gelitten unter einem Konkurs, für den sie nichts konnte. Zehn Jahre lang hatte das Kollektiv auf eine Vier-Farben-Offsetdruckmaschine gespart. Als im Frühling ein geeignetes Occasionsgerät zum Verkauf stand, überwies es für Maschine, Reinigung und Lieferung 130'000 Euro.

Doch statt den 15-Tönnern der Marke Heidelberg zu liefern, ging der Hamburger Händler pleite. Die Druckmaschine wurde zur Konkursmasse geschlagen, der Insolvenzverwalter verlangte 90'000 Franken, um sie herauszulösen. Zuzüglich Transport, Installation und sonstiger Kosten rechnet das Drucki-Kollektiv

mit 120'000 Franken – also praktisch noch einmal mit dem ursprünglichen Kaufpreis.

Nach juristischer Beratung und vielen Krisensitzungen entschied sich das Drucki-Kollektiv für den neuerlichen Kauf. Und begann auf Crowdfy.net unter dem Titel «4 Farben für die Drucki» Geld zu sammeln – und erfuhr schon viel Solidarität.

### Eine Perspektive

Es dauert am Montag schliesslich bis 17.15 Uhr, bis der Lastwagen mit der kostbaren Fracht auf die Schützenmatte rollt. Um sie abzuladen, stehen die gleichen Leute bereit, die am Vormittag die alte Maschine demontiert haben. 27-jährig war das Teil, das normalerweise bei guter Haltung 15 Jahre hält, und in den letzten Jahren war kaum ein Tag vergangen, an dem es nicht gebockt hätte.

Der Druckmaschinentechniker, der in den nächsten Tagen beim Installieren und Einstellen helfen wird, steuert den gemieteten Gabelstapler, der mit der in zwei Teile zerlegten Maschine haarscharf durch das grosse Tor zur Reitschule passt. Auf Kopf-

steinpflaster gehts durch den Hof weiter in die Drucki.

«Die neue Maschine gibt uns über die nächsten Jahre hinaus eine Perspektive», sagt David Böhner, AL-Stadtrat und seit Jahren in der Drucki tätig. «Ohne sie müssten wir den Offsetbereich schliessen, und unsere Kundenschaft wäre gezwungen, auf grosse Monopol- und Billigdruckereien auszuweichen.» Der Drucki wiederum würde ohne

Offsetmaschine das grösste Standbein wegfallen. Übrig blieben der aufwendige Siebdruck und der auf Formate von maximal 33 mal 66 Zentimeter begrenzte Digitaldruck.

Mit der neuen Maschine dagegen sei man endlich in der Lage, auch Auflagen von über 20'000 Stück etwa für grössere Flyerkampagnen problemlos zu produzieren – etwas, das Maschine und Kollektiv bisher an

die Grenze brachte. «Und wenn ein grösserer Auftrag einen Vier-Farben-Druck verlangte, brauchten wir bisher gar nicht zu offerieren», sagt Sandra Ryf, die wie Böhner fast schon zum Drucki-Inventar gehört.

Der dank der neuen Maschine erhoffte Ausbau ist mit dem Wunsch nach besseren Löhnen verbunden. 25 Franken netto pro Stunde wird an die sieben Angestellten ausgezahlt, die sich rund drei Vollzeitstellen teilen. Mit einem Jahresumsatz von 300'000 Franken gehe die Rechnung auf. Ein Defizit gabs letztmals vor zehn Jahren, so Ryf, zuletzt habe man Ende Jahr eher einen bis zwei zusätzliche Monatslöhne auszahlen können.

### Plakate braucht es immer

Die Reitschule-Drucki produziere in erster Linie «für die Kultur- und Politszene», sagt Böhner. Neben Plakaten und anderen Aufträgen für Kultur- und Kunstinstitutionen gebe es aber auch Kleinbetriebe, die etwa Visitenkarten oder Briefpapier bestellen. «Und gut ein Viertel der Aufträge stammt aus der Reit-

schule, allen voran das «Megafon», die hauseigene Zeitschrift.»

Einen Auftrag der spezielleren Art – gerade für die linke, basisdemokratisch organisierte Drucki – erledigte das Kollektiv für das Schloss Oberhofen. Bei dessen Restaurierung während der letzten Jahre sollte die historische Tapete möglichst genau reproduziert werden. Angeblich nach monatelangem Suchen landeten die Verantwortlichen schliesslich in der Reitschule, wo die Tapete digital reproduziert und mit Pigmenttinte gedruckt wurde.

Auch wenn der Tapetenauftrag ein Einzelfall bleiben dürfte: Eine Printkrise spürt die Drucki kaum. Gerade Plakate werde es immer brauchen, sagt Ryf – «und wir haben weiterhin Lust darauf, sie zu drucken». Und auch das «Megafon» dürfte noch länger erhalten bleiben: Man arbeite an einer neuen Website und diskutiere deshalb auch das Abomodell, teilt das «Megafon»-Kollektiv auf Anfrage mit. Eines aber sei klar: «Print bleibt bestehen.»

Christoph Hämmerlin



Paolo Riva, Dominic Imdorf, Sandra Ryf und David Böhner von der Drucki mit Druckmaschinentechniker Constantin Salomia. Foto: N. Philipp